

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckanschrift
Tageblatt Riesa
Fernruf 1287
Postfach Nr. 28

Dieses Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats
in Großenhain beständig bestimmtes Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa
und des Hauptzollamtes Riesa

Postfachamt
Riesa 1500
Strolsche
Riesa Nr. 28

Nr. 240

Freitag, 13. Oktober 1939, abends

92. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 3 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug Nr. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenrate (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg. Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesamte 48 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Pfg., die 30 mm breite, 3 gespaltene mm-Zeile im Textteil 25 Pfg. (Druckgröße: Petit 8 mm hoch). Biffergebühr 27 Pfg., tabellarisches Satz 50%, Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingeleiteter Anzeigen oder Probeabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlaß hinfällig. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riesa. Obere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 58.

Chamberlain lehnt Friedensvorschlag ab!

Die Rede war voll von Verlogenheit und Heuchelei und bar jedem Verantwortungsgefühls

1) Amsterdam. Am Donnerstagmorgen gab der englische Ministerpräsident vor dem Unterhaus seine angekündigte Antwort auf den Friedensvorschlag des Führers.

Chamberlain begann seine Ausführungen mit der Klugheit, daß er auf die Rede des Führers, nachdem Beratungen mit der Regierung der englischen Dominien und der französischen Republik stattgefunden hätten, nun die Stellung der britischen Regierung klar machen müsse. Nachdem er zunächst rückblickend alle lägenhaften Argumente und Fälschungen der politischen und diplomatischen Vorgeschichte des Konfliktes nochmals mit der bekannten englischen Ironie wiederholt und heuchlerisch behauptet hatte, daß England nicht um irgendeines nachlässigen Zweckes willen in den Krieg gezogen sei, sondern lediglich zur Verteidigung der Freiheit und einem Frieden zustrebe, der seinen unsicheren Waffenstillstand, sondern eine Beseitigung der „ständigen Drohungen“ bringen müsse, wies er unter herabsetzender Beleidigung Deutschlands die dargebotene Friedenshand des Führers zurück mit den Worten: „Was einer solchen Friedensregelung im Wege steht, ist die deutsche Regierung und die deutsche Regierung allein“.

Chamberlain ging in seiner Heuchelei so weit, zu behaupten, Deutschland habe ein Vermittlungsangebot Mussolinis abgelehnt, während in Wirklichkeit alle Welt weiß, daß England es war, das den von Deutschland bereits angenommenen Vermittlungsvorschlag des Duce labortierte. Auf den grobkörnigen und von wahrhafter Verantwortung gegenüber den Völkern Europas getragenen Friedensplan des Führers hatte Chamberlain nicht anders zu erwidern als die apokryphe Ablage: „Friedensbedingungen, die damit anfangen, daß man dem Angreifer verzeiht, können nicht annehmbar sein“.

Die von höchst realpolitischen Erwägungen getragenen, konstruktiven und präzisen Vorschläge des Führers bezeichnete er unter Verfälschung der Wahrheit als „vage und unsicher“, da sie keine Andeutungen für die Wiederherstellung des — wie Chamberlain sich ausdrückte — „Unrechtes an der Tschekoslowakei und Polen“ enthielten.

Chamberlain schenkte sich nicht, diese abgedroschenen Phrasen aus neue vorzubringen, obwohl er wie jeder andere weiß, daß die Tschekoslowakei durch einen freiwillig abgeschlossenen Staatsvertrag sich unter den Schutz des Deutschen Reiches stellte, und in der Führerrede als Ziel der Reichsregierung die Herstellung eines polnischen Staates ausdrücklich festgelegt wurde.

Chamberlain ließ in seinen weiteren Ausführungen keinerlei Zweifel mehr daran, daß ganz gleich, was Deutschland auch immer vorgeschlagen wird, England es darauf ankommt, Deutschland zu vernichten unter dem plumpen Vorwand, seine Regierung beteiligen zu wollen.

Er erklärte nämlich selbst, wenn Hitlers Vorschläge befolgt werden wären und Andeutungen enthalten hätten, dieses angebliche Unrecht wieder gutzumachen, würde es noch immer notwendig sein zu fragen, mit welchen Mitteln die deutsche Regierung die Welt davon zu überzeugen beabsichtige, daß der Angriff aufhören werde und daß Versprechungen gehalten würden. In diesem Tone hält es der britische Premierminister für angebracht, mit dem deutschen Volke, das England die Friedenshand dargeboten hat, zu sprechen. Obwohl der Führer in seiner Friedensrede außerordentlich konkrete Vorschläge unterbreitete und ganz klare Wege zur Garantie der Sicherheit der europäischen Völker wies, so daß bei gutem Willen Englands und Frankreichs die Taten sofort hätten folgen können, erklärte derselbe Mann, der durch seine Haltung diese Taten verhindert, pharisäerhaft: Taten — nicht Worte allein sind notwendig, ehe wir, das britische Volk und Frankreich, unser tapferer und verkannter Verbündeter, berechtigt wären, aufzuhören, einen Kampf bis zur äußersten Grenze unserer Stärke zu führen.

Gegenüber den von den neutralen Nachbarn Deutschlands mit großer Genugtuung begrüßten Zusicherungen des Führers, die ihre nationale Sicherheit gewährleisten und ihre Lebensinteressen respektieren, hatte Chamberlain nicht anders zu erwidern als den Satz: „Die Stellen in der Rede des Führers, die darauf abzielen, Hitlers Nachbarn neue Zusicherungen zu geben, übergehen wir, da die Nachbarn wissen werden, welchen Wert sie ihnen beizumessen sollen“. Ein überzeugender Beweis dafür, daß Chamberlain und seinem kriegsbeherzenden Regierungskollegen überhaupt nicht darauf ankommt, sich mit dem Friedensvorschlag des Führers und den Sorgen der neutralen Staaten zu befassen, sondern gegen das deutsche Volk Krieg um jeden Preis zu führen.

Au den Schluß der abendlichen Vorträge, mit denen Chamberlain glaubt, eine nach Frieden strebende Welt zu hypnotisieren und das eigene sowie das unglückliche französische Volk in einen sinnlosen Krieg ziehen zu können, setzte Chamberlain mit frecher Stirn das Ultimatum, „daß die deutsche Regierung entweder einen überzeugenden Beweis geben müsse für die Ehrlichkeit ihres Friedenswunsches durch definitive Handlungen und durch die Schaffung effektiver Garantien für ihre Absicht, ihre Verpflichtung zu erfüllen, oder England müsse auf seiner Haltung bis zum Ende beharren“.

Mit dieser, jeglichen Verantwortungsgefühls baren Rede, voll von Verlogenheit und Heuchelei, hat der englische Premierminister die Friedenshand zurückgeschoben, die der Führer mit seinen Ausführungen vom 6. Oktober geboten hatte.

Drei Rheinbrücken von den Franzosen gesprengt

Die Truppenbewegungen im Osten vor dem Abbruch
1) Berlin. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten stehen die Bewegungen auf die deutsch-russische Interessengrenze vor dem Abbruch.

Im Westen betriebliche Spähtruppen und Artillerietätigkeit wie in den Vortagen.

Die Franzosen sprengten gestern die letzten Rheinbrücken bei Winterdorf, Breisach und Neuenburg.

Wohin Herr Chamberlain?

Auf die Friedensvorschläge des Führers hat gestern Herr Chamberlain, weiland Ministerpräsident des englischen Kriegskabinetts und einer Regierung, die sich die Vernichtung der deutschen Regierung auf seine Fahne geschrieben hat, in einer höchst regelhaften Weise dem deutschen Volke geantwortet. Er lehnt, und das muß mit aller Nachdrücklichkeit festgehalten werden, das Friedensangebot des Führers ab. Er verheißt die große Weite des Führers in dieser gewaltigen Zeit nicht. Unter Verfälschung aller vorhandenen Tatsachen will er zur „Beseitigung aller vorhandenen Tatsachen“ seine kriegsbeherzende Politik fortführen. Es ist nicht die Sache des englischen Volkes, sondern die Sache der Kriegsbeter, die Chamberlain da vor dem Unterhaus vertritt. Die Männer um den Vagner Churchill und den alternden Chamberlain wollen den Krieg, weil ihre Hintermänner „laubred Geschäft“ damit erhoffen. Das englische Volk will aber, und das merkt man doch so aus den verschiedensten Anzeichen, den Krieg genau so wenig wie das deutsche und das französische Volk, das sich von England hat in diesen Wirrwarr hineinziehen lassen.

Vor der gesamten Welt hat Chamberlain gestern vor dem Unterhaus Deutschland die ausgebreitete Friedenshand zurückgeschoben. Er hat die vom Führer in seinem Appell an die Welt am 6. Oktober gekennzeichnete zweite Form gewählt. Der Führer sagte damals: „Mögen diejenigen Völker und ihre Führer nun das Wort ergreifen, die der gleichen Auffassung sind. Und mögen diejenigen meine Hand zurückstoßen, die im Kriege die bessere Lösung sehen zu müssen glauben.“ Herr Chamberlain hat gewählt, weil er die deutschen Vorschläge unter Verfälschung der Wahrheit zu „vage und unsicher“ bezeichnete, eine Frechheit, die für sich spricht!

Im deutschen Volke besteht nach diesen gehässigen Ausführungen des Herrn Chamberlain keine Frage und kein Zweifel mehr, daß — ganz gleich was wir tun, ganz gleich was wir sagen und ganz gleich was wir anbieten — Chamberlain und die Kriegsbeter Englands gewillt sind, das deutsche Volk auszurollen. Denn den plumpen Vorwand, nicht gegen das deutsche Volk, sondern nur gegen seine Regierung zu kämpfen, den kennen wir in einer etwas anderen Schattierung aus dem Jahre 1918 zu gut und wir haben ihn einmal bis zur Reize ausgenutzt. Und ist dabei sehr schlecht geworden, so daß wir heute einem solchen „edelmütigen Kriegsziel“ ein entschlossenes „Nie mehr!“ entgegenstellen.

Herr Chamberlain hält sich dann für berechtigt, Deutschland einen Wortbruch vorzuerwerfen. Eine beliebige Frage an Herrn Chamberlain: Ist es in Wirklichkeit nicht nur England, das seine ganze Politik auf Lüge und Wortbruch aufgebaut hat?

Ist nicht die ganze Rede des Herrn Chamberlain, der von dem großen Vagner Churchill in erstaunlich kurzer Zeit gelernt hat, eine einzige große Lüge! Chamberlain will ja gar nicht den Frieden, er und seine Clique wollen den Krieg!

Chamberlain sprach dann vom Angebot Mussolinis, das Deutschland ausgeschlagen habe. Wer aber die Vorgänge in den letzten August und ersten September dieses Jahres nicht so schnell vergißt, wie das der Premierminister des englischen Weltreiches tut, der weiß, daß Deutschland und sogar Frankreich diesem Friedensangebot zustimmten, daß es einzig und allein England war, das durch seine Ablehnung und seine schnelle Kriegserklärung Frankreich dazu zwang, und ebenfalls den Krieg zu erklären. Mit dieser direkt maßstablosen Kriegserklärung hat Herr Chamberlain die Tür, die noch damals offen war, ausgeschlagen, und seine Blutschuld ist es, wenn der französische Soldat am Westwall verblutet.

Eine Unverschämtheit ist die Stelle der Rede, in der Chamberlain betonte: „Die Stellen in der Rede des Führers, die darauf abzielen, Hitlers Nachbarn neue Zusicherungen zu geben, übergehen wir, da die Nachbarn wissen werden, welchen Wert sie ihnen beizumessen sollen“.

Allerdings wissen unsere Nachbarn, daß wir unsere Versprechungen halten. Herr Chamberlain hat bei dieser

Wir aber gedenken zu leben!

Das deutsche Volk in einmütiger Entschlossenheit gegen die dreiste Heuchelei Chamberlains
Berliner Blätter unterstreichen die Verantwortung der Kriegsbeter — „Geist von Versailles“

Berlin. Die heuchlerische Heuchelei, mit der der britische Premierminister Chamberlain die konstruktiven Vorschläge Adolf Hitlers zurückzuweisen für richtig hielt, hat im ganzen deutschen Volke eine Welle der Entrüstung hervorgerufen. Diese berechtigigte Empörung und der entschlossene Wille, den aufgezogenen Kampf um Leben und Glück der Nation einmütig um den Führer geschart zum siegreichen Ende zu bringen, beherrscht auch die Artikel der Berliner Morgenpresse.

So schreibt der „Völkische Beobachter“ u. a.: Das Wort „Versailles“ steht bezeichnenderweise in der ganzen Rede des Herrn Chamberlain. Wir begreifen das, denn man hat in London allen Grund, sich seiner Mitwirkung an der Schande von Versailles zu schämen. Aber man hat daher auch heute in London nicht das mindeste Recht, sich zum Richter einer Nation aufzuwerfen, deren einziges „Verbrechen“ darin besteht, daß sie den politischen Anglistall ausgeräumt hat, den man in Versailles geschaffen hat.

Herr Chamberlain verlangt am Schluß seiner Rede „wirkliche Garantien“ für den deutschen Friedensplan. „Dai dieser Mann immer noch nicht begriffen, daß das gesamte Wiederanbauwerk des Führers nur dem Zweck dient, endlich sichere Garantien für den Frieden des Reiches und seiner Nachbarn, und damit für die Befriedung ganz Europas zu schaffen? In der berechtigigten Forderung des Führers, daß auch das deutsche Volk innerhalb seines Lebensraumes sein Leben nach seinem Wunsch und Willen gestalten kann, hat sich der englische Ministerpräsident nicht geäußert. Dafür hat er es für richtig gehalten, auch in dieser Rede wieder zusammen mit der Reichsregierung das ganze deutsche Volk zu beleidigen und herauszufordern und seine ausgebreitete Hand zurückzustoßen. Wenn das die Antwort Englands auf den großzügigen Friedensplan des Führers darstellen soll, dann können wir nur den Schluß daraus ziehen, daß der Kriegskriegel in London endgültig überworfen bekommen hat.“

Unter der Überschrift „Nein!“ heißt es im Berliner Volksanzeiger u. a.: „Man hat in Frankreich das Parlament nach Hause geschickt, und in England wird die öffentliche Meinung terrorisiert. Die Diktatur der Kriegsbeter in den „Demokratien“ ist absolut. Die Völker sind Verdammte, die zur Schlachttbank getrieben werden. Die Kriegsbeter, vor denen Adolf Hitler die Völker schon seit Jahren und immer eindringlicher gewarnt hat, haben obgehört. Sie haben Schwächlinge und Ignoranten an die Ministerbänke gesunden, nun haben sie den Krieg, über dem das Schandmal des Verbrechens von Versailles ausgerichtet ist. Die Oligarchie, für die Chamberlain seine moralische und politische Haut zu Markte trägt, will Deutschland einfach nicht verstehen. Nur der Selbstmord Deutschlands könnte diese Abgedrückten zufriedenstellen! Wir aber gedenken zu leben!“

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ überschreibt ihren Artikel mit dem Worte „Schuld“ und macht unter diesem Gesichtspunkt folgende eindeutige Feststellungen: „Im Gefolge der Kriegsbeter hat Chamberlain die dargebotene Hand zurückgeschoben. Chamberlain sieht also im Kriege die bessere Lösung und verkündet nun gegen das deutsche Volk den Vernichtungskampf. Die Geschichte wird zeigen, wer vernichtet wird.“

Sonnabend und Sonntag

14. und 15. Oktober

Reichsstraßenammlung